

E-Top Wettbewerb

## Manfred Kennel von Funke Holding: "Wir brauchen Innovatoren mit guten Ideen"

Von **Theresa Steudel**

Sa, 10. November 2018 um 13:29 Uhr

**Wirtschaft**

Die Funke-Gruppe veranstaltet Samstag einen Wettbewerb, bei dem Start-ups, Jungunternehmer und Innovatoren aus ihre Geschäfts ideen präsentieren können. Theresa Steudel sprach mit Geschäftsführer Manfred Kennel darüber.



Manfred Kennel von der Funke Holding. Foto: privat

**BZ:** Herr Kennel, warum brauchen Start-ups einen solchen Tag? Könnten sie sich nicht einfach gründen?

**Kennel:** Wer sich beim E-Top präsentiert, bekommt von uns Feedback. Ausgewählte Ideen begleiten wir weiter bis zum fertigen Produkt oder zur Unternehmensgründung. Die Gruppen lernen sich auch gegenseitig kennen und kommen mit Unternehmen zusammen.

**BZ:** Wollen Sie die vorgestellten Innovationen auch für die eigene Firma nutzen?

**Kennel:** Genau. Das ist eine Win-win-Situation: Die Start-ups können ihr Projekt realisieren. Und wir brauchen Innovatoren, die gute Ideen haben und sie für uns in Zusammenarbeit realisieren können. Beim ersten E-Top im April hat die Firma Ondosense gewonnen. Wir haben nun einen Kooperationsvertrag und arbeiten im Bereich Sensortechnik zusammen. Erste Prototypen werden im Dezember vorgestellt.

**BZ:** Das E-Top veranstaltet Ihre Tochterfirma Funke Future. Auch Funke Innovation sucht nach neuen Produkten und Geschäftsfeldern. Gibt es zu wenige deutsche Unternehmen, die das machen?

**Kennel:** Ja. Es braucht mehr solcher innovationsfördernder Modelle, insbesondere im Bereich produzierender Unternehmen. Es gibt viele Start-ups in der IT, die zum Beispiel Apps entwickeln. Aber in unserer Branche nur wenige. Wir glauben, dass viele Firmen ähnliche Thematiken haben wie wir: Nämlich, dass gute Techniken und ein guter Kundenkreis vorhanden sind, aber kaum Ressourcen, um Innovationen zu realisieren. Da ist noch viel Potenzial. Andererseits sind wir eine Gruppe mit großer technologischer Breite, die viel mehr Innovationen zulässt als bei Firmen, die sich auf ein spezielles Produkt konzentrieren.

**BZ:** Sie fördern nicht nur Produkte, sondern auch Fachkräfte. Sie haben die gemeinnützige Firma Sophia. T mitgegründet, die das Programm Pro Economics anbietet. Es richtet sich an junge Frauen, die ins Management eintauchen und mit Führungskräften zusammenkommen, um später auch an der Spitze von Unternehmen zu stehen. Warum haben Sie ein solches Prep-Year für Frauen geschaffen?

**Kennel:** Wir haben vor sieben Jahren mit Pro Technische angefangen, das Frauen für einen technischen Beruf begeistern soll. Von den Teilnehmerinnen beginnen 90 Prozent ein technisches Studium, worüber wir uns sehr freuen. Wir haben uns gefragt, wo noch Schwachstellen sind und festgestellt, dass die Frauenquote bei Führungskräften sehr gering ist. Nach der Statistik, die wir ausgewertet haben, liegt sie in Baden-Württemberg bei gerade mal 20 Prozent. Ein Beispiel: Wir haben momentan eine Geschäftsführungsposition ausgeschrieben und 70 Bewerbungen bekommen – nicht eine Frau war darunter.

**BZ:** Warum sprechen Sie die jungen Frauen so früh an, gleich nach dem Abitur?

**Kennel:** Wenn wir den Frauen nicht rechtzeitig zeigen, wie spannend Führungsaufgaben sein können, verlieren wir sie im Kontext der Möglichkeiten, die sich vor, während und nach dem Studium ergeben. Viele gehen – ohne das negativ zu werten – in den Bereich Finanzbuchhaltung oder in die Personalabteilung. Wir wollen, dass junge Frauen frühzeitig den Kontakt zu Managerinnen und Managern bekommen, aus dem Mittelstand, aber auch aus Großkonzernen. Auch dadurch sollen sie die Faszination von unternehmerischer Führungsverantwortung kennenlernen.

**BZ:** Funktioniert ein solches Programm besser als eine Frauenquote?

**Kennel:** Ich glaube, dass eine Quote von außen immer eine schlechtere Lösung ist, als das Interesse von Frauen von Anfang an zu fördern.

**BZ:** Pro Technische findet in Hamburg statt. Warum haben Sie für Pro Economics den Standort Teningen ausgesucht?

**Kennel:** Wir wollen eine regionale Verteilung zwischen Nord- und Süddeutschland. In Teningen hat die Funke-Gruppe natürlich einen Sitz. Da haben wir Räumlichkeiten und können mit den Abiturientinnen eng zusammenarbeiten. Und natürlich liegt Teningen im Raum Freiburg, wo viele mittelständige Unternehmen sitzen, aber auch die Universität oder Verbände. Das ist ein günstiges Umfeld.

Manfred Kennel (Jahrgang 1958) war in verschiedenen Geschäftsführerpositionen in der Industrie tätig, wie bei Ascom Energy Systems in Teningen. 2011 gründete der Diplom-Ökonom und Luft- und Raumfahrt-Ingenieur die Funke Mittelstands GmbH mit, die sich selbst f.u.n.k.e. schreibt. Heute ist Kennel zu 50 Prozent deren Gesellschafter. Er lebt in Freiburg, ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.

LIVE ABSTIMMUNG  12.389 MAL ABGESTIMMT**Ist unsere Gesellschaft zu gestresst?**

ANZEIGE

OPINARY. Ressort: **Wirtschaft**

Zum Artikel aus der gedruckten BZ vom Sa, 10. November 2018:

- » Zeitungsartikel im Zeitungslayout: [PDF-Version herunterladen](#)
- » Webversion dieses Zeitungsartikels: ["Wir brauchen Innovatoren mit guten Ideen"](#)

**Kommentare**

Bitte registrieren Sie sich einmalig bei "Meine BZ", um Artikel auf BZ-Online kommentieren zu können. Beachten Sie bitte [unsere Diskussionsregeln](#), die [Netiquette](#).

[Jetzt registrieren](#)

Sie haben bereits einen "Meine BZ"-Zugang?

[Jetzt anmelden](#)